**08.06.16**

**Regionsfachtag „Fremdenfeindlichkeit – was tun?“**

**WS 1: Impulse für die Arbeit mit Kindern**

**Mit Sarah Bergh**

**(Referat für Bildung und Sport der LHM, Pädagogisches Institut, Fachbereich Politische Bildung)**

Wenn es um das Thema „Flüchtlinge“ und die Bewältigung der - wie es meist formuliert wird - enormen Herausforderungen für die Zivilgesellschaft geht, können wir einen diskriminierenden und rassistischen Unterton oftmals nicht ignorieren. Es sind eben „zu viele“, die „so anders“ denken, fühlen und handeln und dabei werden oft genug auch „ihre“ Integrationsleistungen infrage gestellt. Kurzum: Verallgemeinerungen, Zuschreibungen und defizitäre Wahrnehmungen allenthalben, die sich zunehmend und mitunter unhinterfragt im Mainstream absetzen!

Im Kurs sollte, unabhängig vom Umgang mit der Geflüchtetenthematik, auf dreierlei Aufmerksamkeit gelenkt werden:

1. Wir leben in einer Gesellschaft, die leider - und immer noch - rassistische Strukturen hat und in ihrer Alltäglichkeit auch diskriminierend und ausschließend funktioniert. Davon sind auch Kinder nicht ausgeschlossen.
2. Es ist ein ziemlicher Spagat, einerseits die Dimensionen von rassistischen und diskriminierenden Bedingungen zu erfassen und empathisch mittragen zu können, wenn man nicht unmittelbar betroffen ist – betroffen zu sein scheint, denn wir alle leben in diesem System und müssen uns Gedanken machen, wie wir miteinander umgehen und leben wollen. Aus diesem Grund ist es, zum anderen, wichtig, sich dem schwierigen Thema zu stellen und sich selbst immer wieder zu eigenen Prägungen zu hinterfragen. Das bedeutet, reflexiv zu arbeiten und in den Austausch mit Anderen/KollegInnen zu gehen, um das eigene „Handwerkszeug“ in Bezug auf diversitätsbewusstes Handeln kontinuierlich zu erweitern.
3. In der unmittelbaren „pädagogischen Situation“ ist es natürlich oft nicht leicht, „richtig“ zu handeln. Dabei ist „richtiges“ Handeln auch weniger entscheidend, als die Kompetenz, jeweils authentisch – direkt – kontrolliert und/oder auch (methoden-)unterschiedlich agieren zu können.

Dazu gehört, zu zu hören und versuchen zu verstehen, wie verschieden Perspektiven und Blick-richtungen aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen und rassifizierender Lebensbedingungen sein können. Dass man dabei unter Umständen vieles erklären muss, scheint aufwändig und nur wenig praktikabel, aber doch insgesamt für alle bereichernder als diskriminierendes Verhalten und Ausschlussmechanismen zu reproduzieren.

Mark Terkessidis (Journalist/Migrationsforscher) sagt in seinem aktuellen Buch „Kollaboration“ (edition suhrkamp, 2015) sehr klar und auch auf uns als PädagogInnen, Vermittlungskräfte und SozialarbeiterInnen gerichtet: stetig lernend, gemeinsam sich entwickelnd und offen agierend sind die Parameter für gesellschaft-liches Tun und Interagieren. In Hinblick auf Umwandlungs – und Weiterentwicklungsprozesse endet er motivierend, gerade auch für unsere Disziplin (der Begleitung von Menschen, die wachsen und sich entwickeln): „Nur wenn wir kollaborieren, erfinden wir uns neu!“

Literatur: *Woher komme ich? Reflexive und methodische Anregungen für eine rassismuskritische Bildungsarbeit, Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V. (Hrsg.), April 2015.*

*Zu beziehen unter: Tel.: 0711 – 1656 280 oder* *migration@diakonie-wuerttemberg.de* *// Download:* [*www.diakonie-wuerttemberg.de/rassismuskritische-bildungsarbeit*](http://www.diakonie-wuerttemberg.de/rassismuskritische-bildungsarbeit)